

Erscheint
jeden Samstag.
Preis
pro Quartal 80 Pfg.,
durch die Post frei ins
Haus geliefert
95 Pfg.

Glück auf!

Inserate
die Spaltzeit 10 Pfg.
Für auswärtige
Anzeigen wird Post-
zuschuß erhoben.
Einzeln Nummern
10 Pfg.

Anzeiger für Mechernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kerp in Mechernich. Expedition: Bahnhofstr.

No. 5.

Samstag den 29. Januar 1887.

9. Jahrgang.

Politische Wochen-Übersicht.

△ Mechernich, 27. Jan.

Die Etatsdebatte im preussischen Abgeordnetenhaus verdient in den Kreisen der Wähler die höchste Beachtung und zwar sowohl in ihrem finanzpolitischen Theile wie in den die augenblickliche Lage wie die Zukunftsprojekte behandelnden Aeusserungen. Was die preussischen Finanzen anlangt, so konnte sogar der Finanzminister dieselben nicht als rosig bezeichnen. Die Einnahmen gehen gewaltig zurück, aber noch gewaltiger wachsen die großen Staatsausgaben an. Man streckt sich eben nicht, was jedes gute Familienoberhaupt thun würde, im Finanzministerium nach der Decke, sondern die Borgwirtschaft wird zur Regel. Mühe doch selbst der wichtigste Gouvernemente v. Münnigerode zugeben, daß 1879 in Preußen zur Balancirung des Etats nicht weniger als 192 Millionen Staatsschulden gemacht worden sind. Und diese gewaltige Schuldenlast für laufende ordentliche Ausgaben hat man in demselben Zeitraume gemacht, in welchem im Reich die Einnahmen aus neuen Steuern und Zöllen jährlich um 200 Millionen gewachsen sind. Die Folge dieser gewaltigen Anleihen ist natürlich ein fürchtbares Anwachsen der Zinslast und wenn jetzt wieder 28½ Millionen Anleihen gemacht werden, so bedeutet das, daß wir an Zinsen wieder mehr als 1 Million mehr dauernd zu zahlen haben. Geht diese verkehrte Finanzwirtschaft so weiter, so müssen wir in Zukunft auf den Standpunkt der Nationen herabinken, bei denen die Verzinsung der Staatsschulden den größten Theil der Einnahmen verschlingt. Die Entel der gegenwärtigen Generation werden also noch an den Folgen des jetzigen Borgsystems zu tragen haben. Daher

Die Falschmünzer.

Criminal-Roman von Gustav Löffel. [18

„Allerdings,“ lachte Duprat leise, „denn zu welchem anderen Zweck hätte ich mir ein Zimmer in meinem Hause einrichten lassen, was ich nach Belieben benutzen oder unbenutzt lassen kann. Uebrigens war meine Vorsicht nicht überflüssig, noch ein zweites, beschiedenes Asyl als Monsieur Duprat zu mieten, das Chambre garni, in welchem Du statt meiner haust.“

„Warum? Kaufen darin sagt mir gar nicht recht zu. Ich möchte mir eine eben solche Wohnung halten wie diese.“

„Glaube ich schon. Aber im Interesse unserer Sache wirst Du das vorläufig noch unterlassen, vielleicht auch mit Rücksicht auf Deine Sicherheit.“

„Das allerdings. Ich lebe da unangemeldet als Dein Freund, angeblich, weil Deine fingirte Reisendenstellung Dir selten zu Hause zu sein gestattet und Du doch einen vertrauten Freund zur Wahrnehmung Deiner Interessen, Beantwortung von Korrespondenzen und so weiter in Deiner Wohnung haben möchtest. Uebrigens habe ich meiner Rolle als Dichter gemäß gestern ein überliefertes Gedicht meines längst verschiedenen Namensvetter Dryden Deiner Wirthin vorgelesen und ihre Meinung gefragt.“

„So? Und was sagte Frau Neumann?“

„Gott, wie schön, Herr Dryden!“ rief sie. „Ich kann mir wirklich gar nicht denken, daß Sie das gemacht haben.“

„Ja, da denkst Du ganz richtig, liebe Seele,“ dachte ich bei mir; sagte aber, daß ich solche Gedichte alle Tage machte und ein berühmter Mann sein könnte, wenn ich mich nur entschließen wolle, meine Gedichte, um die sich sämtliche Verleger reizen, herauszugeben. Aber erst nach meinem

rührt die von allen Parteien gestern ausgesprochene Anschauung: so gehts, so darfs nicht mehr weiter gehen. Anders dachte freilich der Herr Finanzminister. Er hat wie der wichtige Abg. Meyer unter allgemeiner Heiterkeit ausführte, seine geraden und ungeraden Jahre, in den geraden schlägt er Steuern vor ohne ihre Verwendungszwecke anzugeben, in den ungeraden verlangt er Ausgaben, ohne auf die Einnahmequellen hinzuweisen. Das gegenwärtige Jahr scheint nun für den Finanzminister ein solches ungerades Jahr zu sein. Er fordert gegen 22 Millionen Mehrausgaben bloß für das Militair, aber woher sie nehmen, darüber schweigt Herr von Scholz und schweigen alle Ökoter. Alle Parteien des Hauses aber waren darin einig, daß eine Steuerreform in Preußen absolut notwendig sei. Nur über das „Wie“ gingen die Ansichten auseinander. Der Finanzminister hofft immer noch alles vom Reich, also von der Vermehrung der indirecten Steuern, unter denen wieder das Branntwein- u. Tabaksmonopol obenan steht. Es ist Windthorst's Verdienst, bei der gestrigen Debatte wieder laut und deutlich auf die Gefahr der Monopole hingewiesen zu haben. Die gouvernementale Presse verübelt das dem Centrumsführer heute gar sehr, doch das ist der beste Beweis, daß Dr. Windthorst damit in's Schwarze getroffen hat. Der freiconservative Redner v. Jedlitz suchte sich mit der Phrase, von dem „Monopolgepenk“ aus der Klemme zu ziehen, indessen nach den wiederholten Warnungen Dr. Windthorst's vor dem Branntwein- u. Tabak-Monopol erklärte der Finanzminister, daß er von jeher ein Freund der Monopole gewesen sei und bleiben werde. Diese Erklärung möge sich jeder Wähler für den 21. Februar hinter's Ohr schreiben. Gelänge am Faschingsmontage der Sieg

Tode soll die Welt erfahren, welches Genie sie da der Erde übergeben.“

„Und sie?“ fragte Duprat lachend.

„Nimmt das für baare Münze und sagt, ich sei so eccentric wie alle Engländer.“

„Du spielst also Deine Rolle vortrefflich; und ich übe mich gleichfalls kürlich in der Verstellungskunst. Da kann uns der Erfolg nicht fehlen. Natürlich erst lobte mich der Kommerzienrath wegen meiner beschiedenen Anspruchslosigkeit und sagte, er sei überzeugt, ich verbrauche kaum den dritten Theil meines großen Gehalts.“

„Auch sehr gut,“ rief bewundernd Dryden. „Und das Urtheil mag doch weniger leicht erlangbar gewesen sein, als das meine. Der Kommerzienrath, der doch gewiß nicht zu den Dummen zählt, ist also auch getäuscht.“

Duprat lächelte selbstgefällig. „Allerdings,“ sagte er, „bin ich ihm an Verstellung überlegen. Aber bei eben jener Unterredung wäre ich auf eine Frage seinerseits doch fast aus der Rolle gefallen.“

„Was war das für eine Frage?“

„Sie betraf eine private Sache oder vielmehr das Geheimniß meines Daseins.“

„Es giebt ein solches?“ forschte der Baron zwischen Neugierde und Spott.

Eine Wolke legte sich auf Duprats Stirn. Er nickte.

„Gleichviel,“ sagte er, indem er gleich wieder die Stimmung abschüttelte. „Es ist dem Alten doch nicht gelungen, mich zum Abreißen meiner Larve zu bewegen. Dagegen möchte ich ihm mal ein Bißchen hinter die Maske gucken.“

„Du meinst, er trägt eine solche?“

„Ich antworte Dir mit Shakespeare: „Die ganze Welt ist eine Bühne;“ auch müßte Dir die englische Lebensart von dem „Skelett im Hause“ bekannt sein. Jedes Haus hat ein solches, was sagen will, daß in jeder Familie irgendwo ein Ge-

einer Knoblauchsmehrheit, was hindert dann den monopolfreundlichen Finanzminister an der Verwirklichung seiner Lieblingspläne? Daß es sich bei der Auflösung nicht bloß um die Militärfrage, sondern auch um ganz andere Dinge handele, daß wird jeder Centrumswähler von selbst einsehen. Um eine so gleichgültige Sache, wie selbst von Gouvernentalen das Septennat bezeichnet wurde, allein löste die Regierung sicher den Reichstag nicht auf, zumal die Sache ja noch gar nicht in letzter Lösung abgemacht war. Nun forderten freilich auch conservative Redner zur Beseitigung der preussischen Finanznoth eine Reform der directen Steuern, namentlich die Reform der Gewerbesteuer und die Einführung der früher schon geplanten Capitalrentensteuer. Indessen führen wir das zunächst auf das Bestreben zurück, die Aufmerksamkeit von den Monopolen abzulenken. Aber selbst in Preußen braucht man in der That erhöhte eigene Einnahmen. Dafür haben ja die Kaiser georgt, welche im Vorjahre den 100-Millionenfonds und jährlich viele Millionen gegen die Polen bemilligt haben. Für diese unmotivirten Ausgaben büßen wir schon heute. Auch das Septennat würde seine Folge haben und diese würde heißen: Tabaks- und Branntweinmonopol.

Der Streit der Republikaner wegen des Kriegsministers Boulanger gewinnt immer größere Schärfe. Der Abgeordnete Andrieux will jetzt den Antrag einbringen, dem Kriegsminister keine außerordentlichen Credite zu bewilligen. Der Antrag hat deswegen eine besondere Bedeutung, weil der Kriegsminister wie allgemein bekannt ist, einen großen Theil der von ihm verlangten Millionen bereits ausgegeben hat. Die Budgetfrage könnte leicht den Anlaß dazu geben, daß die gemäßigten Republikaner sich des nicht bloß unruhigen

heimniß steck, welches der Familienehre wegen streng bewacht werden muß. Nun und der Kommerzienrath, soviel weiß ich nun schon, macht keine Ausnahmen von dieser Regel. Auch ihn brüht Etwas, was das Auge der Welt zu scheuen hat; auch in seinem Hause ist — bildlich gesprochen — irgendwo ein Skelett versteckt. Und siehst Du, Freund, das muß ich erst gefunden haben, um diesen Mann mir ganz unterthan und zum willenlosen Werkzeug unserer Pläne zu machen.“

„Womit wir nach einer langen Abschweifung wieder bei dem eigentlichen Gegenstand unserer heimlichen Unterredung angelangt sind,“ warf der Baron ein. „Sage mir nun ganz offen und ohne Umschweife, soweit es unsere gemeinsamen Interessen betrifft, was hast Du mit dem Kommerzienrath vor, und was kann ich thun, um unsere Sache zu fördern?“

„Eine zeitgemäße Erinnerung,“ sagte Duprat beifällig, „und ein vernünftiges Wort, das Du nun von mir auch zu hören kriegen sollst. Setz Dich dort vor mich hin und höre mich ruhig an. Irgend welche Fragen kannst Du nachher stellen.“

„Ich bin ganz Ohr,“ erwiderte der Baron und setzte sich, wie Jener es verlangte.

Obwohl im Augenblick eine Todtenstille im Hause herrschte und eine Ueberdrehung von keiner Seite zu fürchten war, dämpfte Duprat doch seine Stimme unwillkürlich, als er begann.

„Mit der Falschmünzerei, mein Freund, ist das heute eine heikle Sache, und ohne so außerordentlich günstige Verhältnisse wie die, unter denen wir das Geschäft betreiben, hätten wir die erreichten Erfolge gar nicht erzielt, vielmehr hätten wir wohl schon längst Gelegenheit gehabt, hinter Schloß und Riegel über das Gengatte unseres Beginns nachzusinnen. Nach vielen mißlungenen Versuchen ist es Dir endlich möglich gewesen, die Hundertmarkscheine fast fehlerfrei herzustellen. Wir haben aber schon ge-

Kirchenbau-Lotterie Denklingen.

Denklingen, eine sehr arme Pfarrei im Kreise Waldbröl, hat durch die Hilfe des früheren Erzbischofs, des jetzigen Cardinals, endlich eine neue Kirche erhalten. Dieselbe steht im Rohbau fertig, aber es lasten darauf viele Schulden und zudem muß noch die ganze innere Einrichtung beschafft werden. Fast alle Einwohner der kath. Pfarrei, ca. 800 Seelen, sind sehr arm. In Anbetracht des Nothstandes und des dringenden Bedürfnisses wurde zur Aufbringung der Mittel für die Rheinprovinz eine **Lotterie-Collecte** gestiftet.



Jch wende mich daher an den bekannten Wohlthätigkeits-sinn unserer rheinischen Mitbrüder mit der inständigen Bitte, uns zu Hilfe zu kommen. Unterstützt uns, liebe kath. Mitbrüder, durch Abnahme von Loosen der uns bewilligten Lotterie. Der Segen Gottes, den ich täglich beim hl. Opfer mit meinen Pfarrkindern für alle Wohlthäter ersehe, wird euch reichlich lohnen. Der Generaldebit der Loose wurde Herrn **Heinrich Theissing** in Köln übertragen.
Wilh. Ernst, Pfarrer in Denklingen.

Jedes Loos kostet 1 Mark.
Auf 10 Loose wird 1 Freiloose gegeben.
Es kommen zur Verloosung **1318 Gewinne** im Werthe von **24000 Mark.**
Hauptgewinne von Mark 5000, 1000, 500.
15 mal Mark 100; 300 mal Mark 20; 1000 mal Mark 10.
Ziehung am 1. März 1887.

Loose sind zu haben bei allen Looseveräußern, bei der General-Agentur **Heinrich Theissing, Köln**, sowie in **Mechnich bei Peter Schumacher.**
Für Francozusendung des Looses und der amtlichen Gewinnliste sind 25 Pfg. beizufügen.

Deutsche Arbeit!
Deutsche Marken!

Die Konkurrenz-Tabake

ohne Amsterdamer Wappen

gegen das WAPPIA

von **J. H. Lensing & C. L. van Gülpen, Emmerich,**
werden zu folgenden Preisen verkauft:
Per Packet: 14, 16, 19, 20, 22, 23, 24, 25, 28, 30, 32, 36, 40, 50 Pfg.
Die Preise sind jedem Packete aufgedruckt.

Folgende Geschäfte führen Depots des

Konkurrenz-Tabaks:

in **Mechnich**
P. Klöckner,
P. Schumacher,
Wolff & David.

in **Münster-eifel**
M. J. Bücklers,
W. Wolff.

in **Satzvey**
M. Maintz.

Sichere Hilfe

und Linderung bietet das durch seine Wirksamkeit allgemein gepriesene, von tüchtigen medizinischen Fachmännern angewandte Volksmittel, der **Bonner Kraftzucker** von J. G. Maass, bei Heiserkeit, Entzündungen und Catarrhen des Rachtlofs und der Luftröhre mit anhaltendem feuchten und trocken qualendem Husten, Verschleimung zc. Da die Wirksamkeit desselben aus seit Jahrhunderten durch den Volksgebrauch als gegen genannte Leiden bewährten Kräutertrank besteht, so sind alle Zweifel dagegen ohne marktfeiereiende Reclame gehoben. Derselbe ist in mit Gebrauchs-anweisungen versehenen Tafeln à 15 oder 30 Pfg., sowie auch kraftzucker-Bonbons in Paq. à 40 Pfg. zu haben in den Niederlagen:

- in **Mechnich** bei **Chr. Goergen,**
- in **Strempt** bei **J. Schödel,**
- in **Münster-eifel** bei **B. Lobenfoße,**
- in **Cuskirchen** bei **E. Gößling,**
- in **Call** bei **Jul. Bruch,**
- in **Stadthyll** bei **F. G. Schlemmer.**

NB. Nur dann ist man vor Täuschungen gesichert, wenn die Verpackung den Namen des Erfinders **J. G. Maass** in **Bonn** trägt.

Die

Buchdruckerei

VON

P. J. Kerp

Mechnich
46 a Bahnhofstrasse 46 a

empfiehlt sich zur Anfertigung aller vorkommenden **Druck-Arbeiten** in Schwarz- und Buntdruck, Bronce- und Copindruck.

Durch exacte und geschmackvolle Ausführung bei billiger und pünktlicher Bedienung wird dieselbe sich das Wohlwollen der geehrten Auftraggeber auch ferner zu erhalten streben.

Concert-Anzeige.

Am Mittwoch den 2. Februar c.
veranstaltet der hiesige

Männer-Gesang-Verein

unter Mitwirkung des

Streichorchesters des hies. Knappen-Harmonie-Vereins

im Saale der Gebr. Steffens

ein Vocal- und Instrumental-Concert.

Anfang präcise halb 8 Uhr.

Entrée 50 Pfg.

Es wird auch **Bier** verabreicht.

◆ **Trauben-Curschriften gratis.** ◆

Brust- & Lungenleidende

und solche Personen, welche an **Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung** zc. leiden, seien hiermit wiederholt auf die seit 21 Jahren bewährte Vorzüglichkeit des ächten rheinischen

Trauben-Brust-Honigs

als das reinsten, edelsten und natürlichsten, für Erwachsene wie Kinder gleich angenehmste und zuträglichste Haus- und Genußmittel, welches überhaupt geboten werden kann, aufmerksam gemacht.

Prospecte mit Geb.-Anw. und vielen Attesten bei jeder Flasche. Niederlage in **Mechnich** bei **Chr. Goergen**, Delicatenhändler.

◆ **Frische Landbutter**
pr. Pfund 1 Mark, bei Mehrabnahme billiger. **F. marinirte Käse** mit Gurken pr. Stück 10 Pfg., kleine Zwiebeln zum Einmachen 10 Pfund 70 Pfg., **frischen Schellfisch**, gewässerten **Stöckfish** und **frische Bratbückinge, Sardellen, Sardinien** in la. Waare zu billigsten Preisen empfiehlt
Chr. Goergen.

Unentgeltlich versch. Anweisung zur radicalen Heilung der **Trunksucht**, auch ohne Vorwissen und ohne Berufshörung, die **Privat-Inst.** für Trunksuchtleidende, **Stein, Säckingen** (Baden). Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen. Die nach Vorchrift d. Herrn Prof. Dr. L. zu vollziehende Methode ist nach 12-jährigen glänzendsten Erfolgen als hervorragendste anerkannt.

Mache hiermit meine Freunde und Gönner von **Mechnich** und Umgegend auf meine **selbstverfertigten Schuhwaaren** aufmerksam und bitte um geneigten Zuspruch.
Anfertigung nach Maß sowie **Reparaturen** schnell und billigt.
Hochachtungsvoll
Hub. Becker,
Bahnhofstraße 18.

NB. Eine Partie **Kalosen** vorrätig von Mk. 1.80 bis Mk. 2.20.

CHOCOLAT

Suchard

VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

Niederlage bei **Chr. Goergen.**

Wer im Zweifel darüber ist, welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „**Krankefreund**“.

Zu diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch **erklärende Krankheitsberichte** beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker veräumen, sich den „Krankefreund“ kommen zu lassen. An Hand dieses lehrreichen Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Versucht Stahlquelle

seit 1827 bekannte

Ehrenbreitsteiner

Eingig garantirter Erfolg gegen **Blut-armuth, Bleichsucht** zc.
Vollständig natürliches Heilmittel
Bei allen Kranken durchaus **Sichere Hilfe.**
Lieferungen von wenigstens 10 Flaschen überallhin in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz **franco**, ohne Fracht zu berechnen.

Preise der Flaschen:
1/1 Ltr. 60 S. 2/1 Ltr. 50 S. 1/2 Ltr. 40 S.

Alle näheren Auskünfte erteilt sofort kostenlos

Max Ritter,
Brunnen-Verband-Comptoir,
Coblenz.
Niederlage zu obigen Preisen bei Herrn **Chr. Goergen, Delicatenhändler, Mechnich.**

Wir sehen uns zu der Erklärung veranlaßt, daß wir bei Ankündigungen jeder Art in unserm Blatte für Inhalt und Fassung nur die Preisgegliche Verantwortung tragen.
Die Exped. d. Glück auf!
Bon „**Sterne und Blumen**“ liegt heute **Nr. 4** bei.

◆ **Ernkfrucht** ist durch mein seit nun schon über 12 Jahre bewährtes Mittel heilbar. So schrieb Frau B. F. in H.: **„Der liebe Gott wird es Ihnen tausendfach vergelten, was Sie an uns gethan haben u. s. w.“** Wegen näherer Auskunft und Erhalt meines vorzüglichen Mittels wende man sich vertrauensvoll an

Reinhold Ketzlaff,
Fabrikant in **Dresden 10.**